

Max Schmidt (Hrsg.)

Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 12

Thema: Schule und Lehrer

Titel: Rituale - gegen den Zeitbrei (18 S.)

Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Seit die Eltern von Schulen (wieder) erwarten, dass diese nicht nur unterrichten, sondern erziehen, haben Privatschulen großen Zulauf, die vielfach bessere Rahmenbedingungen für die psychologische und soziale Begleitung und Formung Jugendlicher bieten als staatliche Institutionen. Erfreulich, dass auch Lehrkräfte an öffentlichen Schulen, an Grundschulen seit jeher, zunehmend Energie, Fantasie und pädagogisches Können in systematische Erziehungsarbeit setzen. Sie stoßen jedoch an Grenzen, wenn nicht die ganze Schule mitzieht. Schulvereinbarungen zu erzieherischen Mitteln – nicht nur Absichtserklärungen – sind jedoch selten. Rituale sind solche Erziehungsmittel. Sie lassen sich vereinbaren, müssen jedoch mit Leben gefüllt werden. Im folgenden Bericht wird erfahrbar, wie eine Schule dies seit vielen Jahren erfolgreich unternimmt.

Bericht aus der Praxis

1 Kurzbeschreibung:

Arbeits- und Lebensformen zu entwickeln und zu vereinbaren, erfordert Verständigung. Der pädagogische Grundkonsens wurde im vorliegenden Fall zum Ausgangspunkt einer Um- und Neugestaltung der Schule, die in einer kritischen Phase war. Konsequente Führung und Personalpolitik waren ein weiteres Element der nachhaltigen Neuausrichtung der Schule. Seit Erprobung und Einführung ausgefeilter Formen des Zusammenlebens muss der schwierigere Teil der Arbeit getan werden: Sie besteht darin, ständig gegen Abnutzungseffekte anzugehen. Ein Weg dazu ist die Weiterentwicklung der Arbeits- und Lebensformen. Die folgende Darstellung versucht, die Formen der Strukturierung und Gliederung des schulischen Lebens in diesem Spannungsfeld zu beschreiben.

Materialien und weiterführende Informationen:

- **M1:** Reformpädagogische Konzepte (Freinet und Jenaplan)
- **M2:** Zusammenstellung wichtiger Rituale (an der Helene-Lange-Schule)
- **M3:** Literatur
- **M4:** Beispiele anderer Schulen
- **M5:** Die Schule

2 Ziele:

Rituale wurden bewusst und überlegt gesetzt, um

- die Arbeit im Unterricht zu strukturieren,
- dem Zusammenleben eine verlässliche Orientierung zu geben,
- die Schulzeit zu gliedern und mit Spannung zu erfüllen,
- jedem/jeder Einzelnen psychischen Halt zu geben.

(vgl. Riegel, E., 1994, S. 6–9)

Rituale stärken und gestalten Beziehungen zwischen allen Beteiligten.

3 Vorgehensweise:

Die Einführung von Ritualen lässt sich zurückführen auf die Entwicklung des Schulkonzepts, orientiert an Freinet- und Jenaplan-Pädagogik (→ M1). Die Helene-Lange-Schule war vor dieser Neuorientierung in der Situation, dass sie sich, um zu überleben, ein attraktives Profil geben musste. Da die einzelnen Schritte nach dieser langen Zeit nicht mehr nachzuvollziehen sind, kann hier nur eine kurze Zusammenfassung der Anfangsphase gegeben werden.

Die kollegiale Situation war angespannt: Es standen sich eine Gruppe reformwilliger und einige veränderungsunwillige Lehrkräfte gegenüber. Man einigte sich darauf, die strukturierenden Elemente, die im Wesentlichen bis zur Gegenwart die Schule bestimmen (z.B. Projektmethode, Präsentation, Rituale), mit den 5. Klassen einzuführen und mit dieser Aufgabe die an Reformen Interessierten zu beauftragen. 1985 wurden die Anfangsklassen nach Jahrgangsteams organisiert. 1988 begann die bewusste Gestaltung des Zusammenlebens in der Schule mithilfe von Ritualen.

4 Gestaltung:

Konzept

Aus der Sicht der Schüler betrachtet, läuft das Schuljahr bzw. der Schultag trotz Unterteilung in Fachunterricht stets nach einem gleichen Schema ab. Dem sollen nun fest verabredete und inhaltlich klar definierte Gesten, Handlungen, Sprach-, Gestaltungs- und Arbeitsformen entgegengestellt werden, die zudem Symbolkraft haben. Dafür gibt es einfache Beispiele wie die Kreisbildung für Gespräche, das Handheben als Zeichen der Forderung nach Ruhe, das Überreichen einer Sonnenblume für Schulanfänger und -abgänger. Aber auch komplexe Formen sind zu nennen, wie die ritualisierte Gestaltung der Aufnahmefeier, dem Geist der Schule entsprechende Arbeitsverfahren und strukturelle und inhaltliche Elemente der Schulorganisation, des Fächerspektrums und der Arbeitsverfahren (→ M2).

Rituale strukturieren die Inhalte, den Unterrichts- und Tagesablauf und das Schuljahr. Abgesehen von ihrem realen Kern (z.B. Zeugnisverteilung, Klassenrat), muss ihre Bedeutung sich selbst erschließen. Die bewusste Erneuerung der Rituale bietet auch die Möglichkeit, den neuen Geist der Schule sichtbar zu machen und von traditionellen Formen der Abgrenzung und Unterwerfung wegzukommen.

Wechselvolle Geschichte

Dass Rituale in Familien und Schulen Deutschlands wenig verbreitet sind, mag auch historische Gründe haben. Im Unterschied zum Schulwesen in Schweden, in England, in Amerika, wo ritualisierte Formen und auch Schulkleidung („Uniform“) verbreitet sind, kann die Geschichte des Missbrauchs solcher Gemeinschaftssymbole und sozialer Klammern immer noch Berührungspunkte auslösen.

Lehnte man in Deutschland nach der Nazizeit vaterländische Symbole und damit verbundene Rituale weitgehend ab, wandte sich die Revolte der 68er im Kampf gegen eine reformunwillige Gesellschaft auch gegen bürgerliche Formen des Zusammenlebens. Zunächst

verschwanden Feiern und Ritualisierungen des akademischen Lebens, bald jedoch wurden auch vertraute familiäre Gepflogenheiten durch Tabubrüche in Frage gestellt. Der abnehmende Einfluss der Kirchen auf die Lebensgestaltung tat ein Übriges, um gerade religiös begründete Ritualisierungen des Alltagslebens bis hin zur Sonntagsheiligung allmählich verblassen zu lassen.

Rituale haben jedoch für Gemeinschaften und Individuen eine stützende Funktion. Der von ihnen ausgehende Einfluss für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisierung junger Menschen wird wieder entdeckt und damit wächst die Anziehungskraft der Reformpädagogik, deren Elemente auch von Regelschulen aufgegriffen werden. Mit der Wiederentdeckung der Bedeutung der Erziehung muss die Schule auch Gelegenheiten und Formen zur Ritualisierung ihres schulischen Alltags und des Zusammenlebens schaffen.

Übertragung in die Familien

Der prägende Einfluss von Ritualisierungen entfaltet sich stärker, wenn die Eltern einbezogen werden. Dazu müssen sie das Gestalten gemeinsamer Aktivitäten bewusst erleben und mittragen, d.h. die Familien müssen in schulisches Leben einbezogen werden.

Abgesehen von den Feiern zum Ein- und Austritt werden alle Jahresprojekte durch Präsentationen beschlossen, zu denen die Eltern eingeladen sind. Feste Vorhaben schließen mit Aufführungen und Ausstellungen, Werkspräsentationen und Podiumsveranstaltungen, die den Eltern die Arbeit ihrer Kinder am Höhepunkt und Abschluss vorführen. „Kein Kind ohne Amt“ gestaltet den Alltag in der Klasse durch eine Vielzahl von Aufgaben, die auf alle Schultern verteilt wird.

Dass Aufgabenstellungen auch in den häuslichen Bereich hinein reichen, wird deutlich an der Einrichtung eines „Haushaltspasses“, der zum Planungskalender gehört, ein Ringordner, den alle führen. Der Haushaltspass hält alle häuslichen Arbeiten fest, an denen Jugendliche sich beteiligen können und auch sollen. Die abgearbeitete Liste wird von den Eltern bestätigt. Eine gewisse Fähigkeit zu Dienstleistungen im Haushalt wird für die Zulassung zu Klassenfahrten vorausgesetzt.

Ritualisierung des Unterrichts

Unterrichtsverfahren sind eingebettet in eine Reihe bekannter, eingeübter und immer wiederkehrender Formen. Sie lassen Vorbereitung, innere Einstellung und Erwartungshaltungen zu und geben Sicherheit. So beispielsweise das regelmäßige Vortragen der „Freien Texte“ im Deutschunterricht der 7. Klassen. Ähnlich werden Buchvorstellungen, Demonstrationen von Experimenten oder fremdsprachliche Unterrichtsabschnitte ritualisiert.

Einen Lernprozess im Sozialverhalten erleben die Schüler, wenn sie Stellung nehmen zu Unterrichtsleistungen ihrer Mitschüler. Kritik wird durch ermutigende Äußerungen abgemildert und Beifall gibt es auch für schwächere Ergebnisse. Flexible Rollenverteilung im ständig wiederkehrenden Ritual der Bewertung bedeutet, dass jeder einmal sich der Kritik stellen muss und sich daher einfühlsam verhält.

Rituale auf Klassenebene

Die Klasse ist die kleinste Zelle im schulischen Zusammenleben. Das pädagogische Konzept der Schule stärkt diese durch eine Fülle von strukturellen, organisatorischen und